



1. VORWORT	2
2. AKTUELLE SITUATION IN DER GEMEINDE KÜR TEN	4
2.1 AKTUELLE ZAHLEN	4
2.1 UNTERKUNFTSSITUATION	4
2.2 NEUZUWEISUNGEN	4
2.3 NEUE MITARBEITERIN AUF INTERKOMMUNALER EBENE, LUCRECIA LÓPEZ	5
3. NEUES AUS DEN ARBEITSBEREICHEN	7
3.1 JOBS FÜR FLÜCHTLINGE	7
4. BERICHT E UND NEUGKEITEN.....	8
4.1 ZUR CORONA-ZEIT: DAS PROJEKT MUND-NASEN-MASKEN	8
4.2 BACKSTUBE ESELTREFF.....	10
4.3 DIE GUTE NACHRICHT: STELLE VON FRAU BIRGIT OBERKÖTTER WURDE VERLÄNGERT	11
5. WIR SAGEN DANKE, AUCH AN VIELE GEFLÜCHTETE, DIE UNS IN DER KRISE HELFEN	12
6. FLUCHTPUNKT-KÜR TEN, DER BLICK IN DIE ZUKUNFT.....	22
7. IMPRESSUM	23



1. Vorwort

Wir alle sind Suchende...

Die letzten Monate haben unsere ehrenamtliche und auch die professionelle Arbeit im Bereich der Flüchtlingshilfe grundlegend verändert. Ob diese Veränderung positiv oder negativ ist, wage ich noch nicht zu sagen. Viele Geflüchtete, die sich bisher dem Erlernen der deutschen Sprache verschlossen haben, mussten teils schmerzlich erfahren, wie schwierig das Leben in einem fremden Land ohne Sprachkenntnisse werden kann. Vielleicht motiviert das den einen oder anderen in Zukunft etwas besser für sich selbst zu sorgen.

Andere Geflüchtete sind geradezu zu Höchstform aufgelaufen, haben ihre Scheu vor dem Telefonieren überwunden und selbstständig Termine mit den Behörden vereinbart oder sie haben das Schreiben von E-Mails erlernt und verbessert und dieses Medium wurde ihnen vertrauter.

Durch das Homeschooling wurden die Schüler gezwungen, sich mit digitaler Technik auseinander zu setzen. Das klappte mal mehr, mal weniger gut. Einige Schüler fanden „die Ferien“ ganz großartig und Nachfragen von betreuenden Ehrenamtlichen waren lästig. Die später folgenden Briefe der Schule waren dann auch nicht so nett.

Die Kommunikation mit den Geflüchteten und auch mit den Ehrenamtlichen in Kürten ist jedenfalls mit Einsetzen der Pandemie und mit Schließung aller Treffpunkte und Betretungsverbot der Unterkünfte schwieriger geworden. Es erscheint mir, als ob einige sich in ihre Welt zurück gezogen haben und den Kopf erst wieder raus strecken wollen, wenn die Gefahr vorbei ist.

Die Masken-Näh-Gruppe, die sich aus der Not heraus formierte, war deshalb für einige ein großes Glück. Während andere über gähnende Langeweile klagten, waren die Akteure der Nähgruppe, insgesamt 25 Personen aus 11 Nationen, eher hektisch in Aktion und hatten kaum freie Zeit. Unter Einhaltung der Hygieneregeln und mit genügend Abstand fand ein reger Austausch statt.

Dennoch hat diese Zeit der Distanz bei vielen Menschen einen Denkprozess in Gang gesetzt. Ich möchte nicht philosophieren über den Umgang miteinander, über Umwelt oder den Sinn oder Unsinn unseres Wirtschafts- und Konsumsystems. Ich beobachte bei vielen Menschen (mich eingeschlossen) eine Art innere Veränderung. Manche scheinen sich total in virtuelle Welten zurück gezogen zu haben und leben über Facebook und ähnliche Medien bei ihren Familien. Manche Geflüchtete suchen erneut ihr Heil über einen Umzug in die großen Städte, möchten umziehen, in Bereiche, von denen sie glauben, dass es ihnen mehr Halt gibt. Wenn die äußeren Bedingungen an das frühere Leben erinnern, die Geschäfte orientalisches sind, man Gesprächsfetzen versteht, das Leben sich mehr auf der Straße abspielt, dann fühlt man sich vielleicht nicht mehr ganz so fremd. Wenige sind bereit, das Leben in der Diaspora wirklich zu wagen.

So werden wir in Zukunft wohl auf einige, uns vielleicht sogar lieb gewordene Menschen hier in Kürten verzichten müssen. Ich hoffe, dass wir es schaffen, denen, die noch nicht weg können oder wollen, soviel mitzugeben, dass sie ein selbstbestimmtes Leben führen können. Ich denke da an unsere Gruppe der jungen Eritreer, denen ein wenig Begleitung



noch sehr gut tun würde. Oder an die vielen Kinder, die inzwischen zu Jugendlichen und sogar jungen Erwachsenen herangereift sind und auch immer noch zwischen allen Stühlen sitzen. Diese Menschen zu begleiten bei ihrer Suche nach ihrem Platz zwischen den Kulturen, das ist eine große Herausforderung.

Sich selbst nicht frustrieren zu lassen, empathisch für andere da zu sein, neue Wege für sich selbst und die jungen Menschen zu suchen und zu gehen, das wird die Zukunft von uns fordern.

Ich habe das große Glück, dass mein Arbeitsvertrag noch einmal verlängert wurde und ich Euch, den Ehrenamtlern, und Euch, den geflüchteten Menschen, ein paar weitere Jahre als Ansprechpartner erhalten bleibe. Ich werde weiterhin vernetzen, informieren, beraten, organisieren und motivieren.



Meine große Hoffnung ist, dass möglichst viele von Euch mit großen Erfahrungsschatz mit im Boot bleiben. In diesem wahrhaft symbolischen Flüchtlingsboot. Geht mit! Begleitet die Menschen! Eröffnet uns, Euch selbst und den geflüchteten Menschen neue Wege, die man gehen kann.

Auf ein hoffentlich baldiges Wiedersehen bei guter Gesundheit
Eure Birgit Oberkötter



2. Aktuelle Situation in der Gemeinde Kürten

2.1 Aktuelle Zahlen

Ausgewiesen wird die aktuelle Anzahl aller Kürtener Zuwanderer mit ihrem Asylstatus und der Differenzierung, ob sie von der Gemeinde unterbracht sind oder schon eigenen Wohnraum gefunden haben.

	Gestattung/ Duldung	Anerkannt	Gesamt
Durch die Gemeinde Kürten untergebracht	120		120
dto.		30	30
Eigenen Wohnraum gefunden		217	217
Stand 05-2020	120	247	367

Quelle: Janina Weinand, Gemeinde Kürten

Derzeit leben **367** Zuwanderer in Kürten, von denen 247 Personen den Asylstatus „Anerkannt“ haben. 120 Personen haben den Asylstatus „Gestattung oder Duldung“ und sind damit in einer problematischen Situation mit einer unklaren Bleibeperspektive. In vielen Fällen zeichnen sich aber inzwischen Chancen für eine dauerhafte Perspektive in Kürten ab. Im Vergleich zum letzten Newsletter haben sich keine Änderungen ergeben.

2.1 Unterkunftssituation

Die Unterkunftssituation ist unverändert. Die Sammelunterkünfte in Kürten (Schanze, Herrenhöhe, gelbes Haus) dienen hauptsächlich als Unterkünfte für alleinstehende männliche Personen.

2.2 Neuzuweisungen

Es sind für die nächste Zeit keine Neuzuweisungen angekündigt.



2.3 Neue Mitarbeiterin auf interkommunaler Ebene, Lucrecia López



Teilhabe-Management auf interkommunaler Ebene

Hallo zusammen,

seit Februar bin ich bei den Gemeinden Kürten und Odenthal im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit als gemeinsame **Teilhabe-Managerin** mit jeweils einer halben Stelle beschäftigt. Die Stellen werden überwiegend aus Landesmitteln finanziert und wurden im Rahmen der gemeinsamen Landesinitiative **„Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“** des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) und des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) geschaffen, welche wiederum auf die Landesinitiative **„Gemeinsam Klappt's“** des MKFFI aufbaut. Diese Initiativen knüpfen an das Landesmodellprojekt **„Einwanderung gestalten NRW“** an und setzen sich stark ein für junge Einwanderer.

Bei **„Gemeinsam klappt's“** stehen junge volljährige Flüchtlinge im Alter von 18 bis 27 Jahren im Mittelpunkt, unabhängig von ihrem aufenthaltsrechtlichen Status. Ziel ist es, die Potenziale dieser jungen Menschen zu entdecken und zu fördern und sie bei der Entwicklung individueller Perspektiven zu unterstützen. Für ausführliche Informationen über diese Initiative: <https://www.land.nrw/de/tags/landesinitiative-gemeinsam-klappts>

Über **„Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“** sollen aus der oben genannten Zielgruppe **junge geduldete und gestattete Menschen**, die nicht oder nur eingeschränkt von den Unterstützungsangeboten der Arbeitsförderung profitieren können, bei ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit unterstützt werden. In der Vergangenheit und noch heute ist es für diese Menschen besonders schwer, sich in Deutschland zu integrieren, da der Zugang zum Arbeitsmarkt aufgrund der unklaren Bleibeperspektive begrenzt ist, und das obwohl in einigen Bereichen Fachkräftemangel herrscht. Für ausführliche Informationen über diese Initiative: <https://www.durchstarten.nrw/c-cHash=89aea354b96253f0517a0a746f4abbc9>

Meine Hauptaufgabe ist daher, für diese jungen Menschen Perspektiven für Chancen auf Teilhabe zu eröffnen und dabei Wege in Qualifizierung, Ausbildung und Beschäftigung aufzuzeigen. Dies möchte ich gerne mit einer Note von **„Empowerment“** oder **„Hilfe zur Selbsthilfe“** tun. Da die Unterstützung auf das Handlungskonzept des Case Managements zugreift, soll nicht nur auf die beruflichen Kompetenzen Wert gelegt werden, vielmehr soll der Mensch mit allen seinen Bedarfen und Potenzialen im Mittelpunkt stehen. Hierfür ist die Weiterentwicklung der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit mit den relevanten Institutionen von wesentlicher Bedeutung. Diese Zusammenarbeit ist wichtig für den Erfolg der Initiative und soll auch vom Teilhabe-Management gefördert werden.

Mir ist klar, dass diese Aufgaben zu gutem Teil von Kollegen der Gemeinde und vom Ehrenamt bereits erledigt werden, deswegen verstehe ich meine Arbeit als Zusammenarbeit mit gleichem Ziel. Mit der Gruppe **„Jobs für Flüchtlinge“** des Fluchtpunkt Kürten, insbesondere mit Paul Mundy und Stephan Baake, bin ich bereits seit Anfang



meiner Tätigkeit in Verbindung. **Was diese Gruppe geleistet hat und leistet ist wirklich sehr beeindruckend!** Wir arbeiten seit Mitte Februar in der Backstube zusammen, während der „Corona Zeit“ über Handy und PC. Als Unterstützung und Ergänzung der Arbeit dieser Gruppe habe ich z. B. eine Kooperation mit der Ausländerbehörde geschaffen, die uns erlaubt fallbezogene- aber auch allgemeine Fragen mit dieser Behörde schnell und unkompliziert zu klären. Das Gleiche beabsichtige ich mit der Arbeitsagentur.

Ich freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit und hoffe, dass wir gemeinsam weiterhin junge geduldete und gestattete Menschen unterstützen können.

Muchos saludos,

Lucrecia López

Für die, die es interessiert, hier ein kurzer Überblick:

Zu meiner Arbeitseinteilung und Kontaktdaten:

Ich werde montags und dienstags in Kürten tätig sein, mittwochs und donnerstags in Odenthal und freitags werde ich je nach Bedarf für beide Gemeinden arbeiten.

Meine neuen Kontaktdaten sind wie folgt:

- Tel.: 02268-939-247
- Mobil: 0151-65428391
- E-Mail: Teilhabemanagement@kuerten.de

Obwohl ich mir noch offenhalten möchte, wie ich am sinnvollsten meine Sprechstunden einteile, habe ich momentan für Kürten folgenden Plan:

- Montags von 9:30 bis 12:00 Uhr im Alten Rathaus, Besprechungszimmer OG
- Dienstags von 13:00 bis 15:30 Uhr in der neuen Nähstube der Unterkunft Herrenhöhe, Kölnerstraße 450
- Dienstags von 16:00 bis 18:30 Uhr in der Backstube, Kölnerstraße 374-376

Zu meiner Person:

Ich komme ursprünglich aus Costa Rica, bin 48 Jahre alt, glücklich verheiratet und Mutter dreier toller Kinder im Alter von 11, 14 und 17 Jahren. Ich komme aus einer großen Kaffeefamilie mit festen Prinzipien und Traditionen. Meine Großeltern sowie meine Eltern haben sich immer sozial engagiert. Als Kind und junge Erwachsene habe ich unmittelbar große Flüchtlingsbewegungen aus Nicaragua erlebt und war froh und dankbar, an der Seite meiner Eltern ehrenamtliche Arbeit leisten zu dürfen.

Zu meinem akademischen Background:

Ich habe an der staatlichen Universität Costa Ricas ein Jurastudium abgeschlossen. Nach meiner Referendarzeit beim Verfassungsgericht und den staatlichen Prüfungen, bin ich zugelassene Rechtsanwältin und Notarin in Costa Rica geworden. Ich habe dann an der gleichen Universität einen Master in Umweltrecht und in Agrarrecht absolviert. 1998 habe ich ein Stipendium von der UNO erhalten und in Deutschland ein weiteres Postgraduate-Studium in Umweltmanagement an der Technischen Universität Dresden abgelegt.

Zu meiner Berufserfahrung:

Während meines Studiums habe ich in der Kanzlei meines Vaters die Arbeit in unterschiedlichen Rechtsbereichen unterstützt. Zu Beginn meiner Karriere habe ich für eine



internationale Umweltschutzorganisation im Bereich der Gerichtsverfahren gearbeitet. Nach meinem Postgradestudium in Deutschland habe ich für die Firma Mannesmann und anschließend für Technip Germany GmbH als juristische Beraterin und Vertragsmanagerin für internationale Projekte im Energiebereich gearbeitet mit dem Schwerpunkt Internationales Baurecht.

Ende 2014 habe ich aus eigener Initiative einen Kurswechsel vorgenommen und habe angefangen im sozialen Bereich zu arbeiten, eine Zeit lang ehrenamtlich und anschließend hauptamtlich. Ich habe 2016 das Mentorenprojekt Bergisch Gladbach geleitet. 2017 habe ich für den Rheinisch-Bergischen Kreis die Koordination vom Landesmodellprojekt „Einwanderung gestalten NRW“ in Teilzeit übernommen, welches Ende 2019 abgeschlossen wurde. Nun bin ich seit Februar 2020 als Teilhabemanagerin in Kürten und Odenthal tätig.

3. Neues aus den Arbeitsbereichen

3.1 Jobs für Flüchtlinge

3.1.1 Job-Beratung

Telekonferenzen per WhatsApp und Zoom

Es ist schwierig, bei den Corona-Beschränkungen Kontakt zu den Ehrenamtlichen und zu den Flüchtlingen zu halten.
Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

WhatsApp

Mit WhatsApp kann man mit bis zu 8 Personen eine Videokonferenz halten. Man braucht ein iPhone oder Android-Handy (ab Android 4.1) und einen leistungsfähigen Internetzugang.

Mehr Infos:

iPhone: <https://faq.WhatsApp.com/iphone/voice-and-video-calls/how-to-video-call>

Android: <https://faq.WhatsApp.com/android/voice-and-video-calls/how-to-video-call/?lang=de>

Zoom

Mit der Gratis-Version von Zoom kann man mit noch mehr (bis 100) Teilnehmern eine Videokonferenz halten.

Vorteile von Zoom gegenüber WhatsApp:

- Bei Zoom kann man den Computer statt Handy benutzen (bei WhatsApp geht das nur mit Umwegen)
- Bei Zoom kann man den Computerbildschirm mit den anderen Teilnehmern teilen. Das erleichtert zum Beispiel das Besprechen von Dokumenten und das Ausfüllen von Formularen.



Bei der Gratis-Version ist der Dauer eines Gesprächs mit 3 oder mehr Teilnehmern auf 40 Minuten beschränkt.

Mehr Infos:

<https://zoom.us/>

Android: <https://play.google.com/store/apps/details?id=us.zoom.videomeetings>

iPhone: <https://itunes.apple.com/us/app/id546505307>

Solche Anwendungen sind für persönlichen Gespräche, Arbeitssuche, Deutschkurse, virtuelle Treffen usw. sehr nützlich – nicht nur während der Corona-Zeit.

Paul Mundy

3.1.2 Statistik

In dieser Ausgabe veröffentlichen wir keine Statistik.

Derzeit haben wir noch keinen kompletten Überblick über die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Arbeitsverhältnisse. Leider sind negative Folgen durch die Rezession zu erwarten.

4. Berichte und Neuigkeiten

4.1 Zur Corona-Zeit: Das Projekt Mund-Nasen-Masken

Es ist Ende März, die Corona-Krise ist gerade in vollem Gange, die Schulen schließen, Geschäfte und Restaurants müssen dicht machen, Institutionen werden geschlossen. Der Fluchtpunkt-Kürten muss seine Beratungs- und Begegnungscafes schließen und das Betreten der Sammelunterkünfte wird untersagt. Betroffen ist auch die Nähstube in Schanze. Da erreicht uns ein Hilferuf einer Behinderteneinrichtung in Kürten. Die dort lebenden Menschen dürfen von einem auf den anderen Tag nicht mehr ihre Werkstätten aufsuchen und müssen zu Hause bleiben. Alle gehören zum gefährdeten Personenkreis und dürfen das Haus nicht mehr verlassen. Die Heimleitung bittet die Nähstube inständig, für die Bewohner Gesichtsmasken zu fertigen, damit die Betreuer wenigstens mit den Menschen "eine Runde um den Block" fahren oder gehen können.



Trotz richtig schwieriger Bedingungen, man kann sich ja nicht mehr mal eben zusammen setzen, starten die Nähstuben-Akteure zusammen mit Paul Mundy eine mal wieder einmalige Aktion. Über WhatsApp wird ein Aufruf gestartet, wer helfen kann, solche Gesichtsmasken zu nähen. Innerhalb kurzer Zeit finden sich 25 Personen aus 11 Nationen, die über eine Nähmaschine verfügen und bereit sind, zu helfen.

Nähanleitungen werden hin und her geschickt und heftig diskutiert, Probleme treten bei den ersten Nähversuchen auf und werden virtuell, teils mit kleinen Videos versehen, gelöst. Stoffe, Garn und Bindegummi müssen organisiert und unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln verteilt werden. Ein Mammut-Projekt in der kurzen Zeit.

Einige Tage später sind die ersten Exponate fertig und werden eingesammelt, inspiziert, wieder wird diskutiert und beraten. Leni Strunk, Leiterin der Nähstube, sterilisiert die Gesichtsmasken und packt sie ab und am Ende der Woche kann die erste Serie dem Behindertenheim übergeben werden.

Ich habe keine Ahnung, wie sich die Nachricht so schnell verbreiten konnte, aber die nächsten Bestellungen eines Altenheims wurden schnell an uns herangetragen. Ehrenamtler fragten an, die Suppenküche aus Gladbach, Institutionen mit Publikumsverkehr und natürlich die Freunde und Nachbarn unserer Näherinnen und Näher. Das Garn ist alle, Gummiband ist offenbar der neueste Hamsterartikel und Stoff wird auch gebraucht.

Logistisch ist es immer noch eine Herausforderung, aber es läuft. Irgendwer spendet immer mal wieder Gummiband oder es wird eine andere Lösung gefunden.

Dank Vernetzung und dank der guten Deutschkenntnisse unserer Neuen Nachbarn ist die Kommunikation auch nicht mehr ganz so schwierig.

Die nächsten Bestellungen gehen ein. Weitere Einrichtungen für Senioren, Einrichtungen für autistische Menschen, die „Gute Hand“, die Gemeindeverwaltung Kürten, die Caritas Rhein Berg fragen an...

Einige Damen der „Kürtener Tafel“ unter Leitung von Monika Bützler beginnen auch zu nähen und wir bekommen Kontakt zu der Gruppe „mir ston zesamme“ von Martina Rausch.





Innerhalb von 8 Wochen haben wir ca. 2000 Mund-Nasen-Masken genäht, eingesammelt, sterilisiert, verpackt und verteilt! Zusammen mit der Gruppe „mir ston zesamme“ werden wir gut und gerne 3000 Masken in und um Kürten verteilt haben.

Unser Bürgermeister, Willi Heider, drückte seinen Dank für die Bestückung des Rathauses mit Mund-Nase-Schutz-Masken aus und überbrachte Leni Strunk einen tollen Blumenstraß – natürlich mit Mund-Nase-Schutz und unter Einhaltung der Abstandsregeln.

Inzwischen haben professionelle Betriebe unsere Arbeit übernommen. Sie nähen Masken passend zu Outfit, fürs Büro oder mit witzigem Aufdruck. Teils zu horrenden Preisen. Aber wir können stolz darauf sein, den Menschen in der ersten Not geholfen zu haben! Inzwischen haben wir unsere Produktion heruntergefahren und nähen nur noch ab und zu auf Bestellung. Aktuell zum Beispiel für eine Hochzeitsgesellschaft....



Birgit Oberkötter für die tolle Nähgruppe

4.2 Backstube Eseltreff

Die "Backstube Eseltreff" (neben Cafe Bauer in Bechen) ist wieder für persönliche Gespräche offen. Wir haben eine durchsichtige Schutzwand installiert. Durch Umgestaltung des Raumes ist ausreichender Abstand gewährleistet. Maximal zwei Besucher können gleichzeitig beraten werden und dabei über einen zusätzlichen Monitor Dokumente anschauen und Onlineformulare ausfüllen.



Nach jedem Gespräch werden die Türgriffe und Flächen desinfiziert. Mund-Nase-Schutz ist beim Betreten des Raumes vorgeschrieben.

Wer die Backstube benutzen möchte, bitte mit Christa Küppers (eseltreff@t-online.de oder 0178 180 1343) absprechen.



4.3 Die gute Nachricht: Stelle von Frau Birgit Oberkötter wurde verlängert

„Gut, dass sie hier arbeitet“



Diesen Satz hörte ich bei einem Gespräch mit einem Migranten hier in Kürten. Und ich kann ihn nur bestätigen. Mit viel Einfühlungsvermögen, Fachkompetenz und Engagement ist Frau Oberkötter nunmehr seit vier Jahren bei unserer Kirchengemeinde St. Marien angestellt um das bürgerschaftliche Netzwerk „Fluchtpunkt Kürten“ zu begleiten. Besonders unterstützt sie all unsere Ehrenamtlichen hier vor

Ort. Aber auch die Arbeit mit den Migranten in all ihrer Vielfalt wird von ihr wahrgenommen. So wird ein großer Beitrag zur Integration geleistet.

Bisher wurde die Stelle vom Erzbistum Köln, der ev. Gemeinde Kürten, unserer Gemeinde St. Marien und der Gemeinde Kürten finanziert. Die kommenden drei Jahre bis 2023 wird die Stelle zu 100% aus den Integrationsmitteln des Landes NRW über unsere Gemeinde Kürten finanziert. St. Marien Kürten bleibt Anstellungsträger. Wir alle sind sehr froh, dass das möglich wurde und freuen uns, dass mit Frau Oberkötter und den vielen Engagierten hier in Kürten die Begleitung der Migranten weiter fortgeführt wird.

Willi Broich, Gemeindefereferent



5. Wir sagen Danke, auch an viele Geflüchtete, die uns in der Krise helfen



Plötzlich leere Regale, kein Toilettenpapier, leere Nudelregale, sogar Hefe fehlt...

Viele sind betroffen und merken, die Krise erfordert von ihnen Opfer im täglichen Leben und sie fühlen sich hilflos dieser neuen Situation ausgeliefert. Während einige, etwa mit Blick auf Hamsterkäufe, über den Egoismus anderer klagen, entstehen aber auch soziale Aktionen, die den Zusammenhalt in der Gesellschaft zeigen.

Neue Begriffe wie „Systemrelevante Berufe bzw. Berufsgruppen“ sind in aller Munde. In den sozialen Netzwerken wird zu Solidaritätsbekundungen für alle Helfer aufgerufen. „Nun heißt es Zusammenhalt und Anerkennung zeigen!“, „Kommt heute Abend alle an eure



Fenster und auf eure Balkone und applaudiert für die Menschen, die derzeit immer noch für uns und die Gesellschaft arbeiten.“

Wer weiter arbeitet, und zwar nicht im Home-Office, setzt sich natürlich auch größeren Risiken aus. Rechtlich wird dies so beurteilt:

„Die bloße Befürchtung, sich bei Verlassen der Wohnung möglicherweise mit dem Corona-Virus anzustecken, genügt nicht, damit jemand der Arbeit fern bleiben darf. Denn eine nur potenzielle Ansteckungsgefahr – auf dem Weg zur Arbeit oder am Arbeitsplatz – gehört zum allgemeinen Lebensrisiko. Diese trägt jede und jeder Beschäftigte selbst.“

Dieses „Lebensrisiko“ mussten und müssen viele Arbeitnehmer auf sich nehmen und trotz Krise weiter arbeiten. Wir möchten mit diesem Artikel darauf aufmerksam machen, dass viele Menschen mit ihrer Arbeit unser Leben am Laufen halten und sich nicht verkriechen dürfen. Allen diesen Menschen möchten wir ausdrücklich danken.

Als Flüchtlingshelfer wollen wir darauf hinweisen, dass zu diesem Kreis auch viele unserer geflüchteten Mitbürger gehören. Im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit, die über das gemeinsame Teilhabemanagement der Gemeinden Kürten und Odenthal entstanden ist, haben wir zusammen mit dem Arbeitskreis Asyl Odenthal konkret nachgefragt, wer in welchen Berufen während der Krise für uns tätig ist und welche Erfahrungen gemacht wurden.

Das Spektrum der „systemrelevanten“ Berufe ist viel größer als man auf den ersten Blick vermutet. Die Allgemeinheit müsste schon auf viele Dinge verzichten, wenn die Flüchtlinge unserer Gemeinden der Arbeit ferngeblieben wären.

Beispiele:

Alten-/Krankenpflege, Mitarbeiter in Supermärkten oder Sanitätshäusern, Busfahrer, Müllabfuhr, Lagerarbeiter, Auslieferungsfahrer, Köche, Bauhelfer, Handwerker, Apotheker, Hausmeister, Gastronomie, Lebensmittelproduktion...

Nur wenige geflüchtete Menschen können hier in Deutschland in dem Beruf arbeiten, den sie im Heimatland ausgeübt haben und mit dem sie dort ihre Familien ernährt haben. Die Gründe sind vielfältig. Oft werden Zeugnisse und Abschlüsse (auch Hochschulabschlüsse) nicht anerkannt und es sind umfangreiche zusätzliche Schulungen notwendig. Oder der Beruf wurde im "learning-by-doing" erlernt und es gibt gar keinen Abschluss. Selbst die Führerscheine vieler Länder werden in Deutschland nicht anerkannt und müssen mit zusätzlichen Fahrstunden und Prüfungen verifiziert werden.

Das hat zur Folge, dass viele Menschen, die im Heimatland ihren Mann/ihre Frau gestanden haben und ihre Familie durch ihre Arbeit ernährten, in Deutschland beruflich bei null anfangen müssen. Wir haben unter den Geflüchteten Rechtsanwälte, Politologen, Ingenieure, LKW-Fahrer, Lehrer, Krankenpfleger, IT-Fachleute, für die die Hürden, hier in Deutschland in ihren Berufen zu arbeiten, sehr hoch sind. Mancher geflüchtete Mensch hat sich von dieser Situation so sehr runterziehen lassen, dass er/sie nicht sofort die Energie aufbringen konnte, den neuen Lebensweg aktiv anzufassen. Die meisten wollen aber unbedingt arbeiten und nicht von staatlicher Unterstützung leben. Aus diesem Grund haben sie vielfach Hilfsjobs angenommen oder einfachere Weiterbildungen angestrebt, obwohl sie aufgrund ihrer Qualifikation ganz andere Berufe ausüben könnten. Somit kann



man fleißige ausländische Müllmänner und Pflegekräfte mit ganz anderen Augen ansehen, ihre Lebensleistung anerkennen und schätzen und dankbar sein, dass sie für uns in diesen anstrengenden Jobs tätig sind.

Wir haben insgesamt 30 Rückmeldungen von den Geflüchteten aus unseren Gemeinden (Kürten 23, Odenthal 7) bekommen. Von allen haben wir die Zustimmung, die Fotos zu veröffentlichen und über den einzelnen zu berichten. Wie haben alle gefragt, welche Aufgaben sie haben und ob es besondere positive oder negative Erlebnisse in der Corona Zeit gibt.

Hier sind die Berichte:

Tsnat, Eritrea, Berufskrafffahrer	Elman, Aserbaidtschan, Busfahrer
	
<p>„Ich fahre einen Müllwagen. Ich hole große Tonnen mit Gewerbemüll aus den Industriegebieten ab und bringe ihn zur Verbrennungsanlage. Manchmal stört mich an meinem Beruf, dass der Müll so stark stinkt. Die Chefs, die Kollegen und die Kunden von unserer Firma gehen immer nett miteinander um. In Corona -Zeiten bekommen wir Desinfektionsmittel von der Firma. Wir müssen Abstand halten und die Kundenaufträge müssen im Moment nicht unterschrieben werden, damit wir nicht zu nah zu den Leuten müssen.“</p>	<p>„Ich arbeite als Linienbusfahrer in Hürth. Für diesen Job bin ich sehr dankbar und er macht mir Spaß. Ich bin zufrieden. Negative Erlebnisse habe ich, Gott sei Dank, in meinem Job bisher noch nicht gehabt.“</p>



<p>Mohammed, Irak, Service Krankenhaus</p>	<p>Elias, Eritrea, Pflegeassistent in einem Altersheim</p>
	
<p>„Ich arbeite im Hol- und Bringdienst eines Krankenhauses. Ich versorge die Stationen mit sauberen Betten und Kommoden und ich mache den Patientenbegleitsdienst, z.B. zum Röntgen. Ich muss auch die Blutproben von allen Stationen abholen; auch von der Covid-19 Station. Wenn ich Patienten zur Untersuchung bringe, muss ich Schutzkleidung, Handschuhe, einen Speziellen Mundschutz und eine Schutzbrille tragen. Damit ist das das Atmen sehr anstrengend. Wir haben auch viel Stress, weil alles immer schnell gehen muss. Positiv ist, dass ich mich sehr freue, anderen Menschen helfen zu können.“</p>	<p>„Ich arbeite als Pflegeassistent in einem Altersheim. Die Arbeit ist für mich nicht neu und damit auch nicht so schwer. In meinem Heimatland Eritrea habe ich schon im Bereich Krankenpflege gearbeitet. Ich hoffe, dass meine Zeugnisse hier in Deutschland bald anerkannt werden.“</p>





<p>Abdul Sameer, Afghanistan, Verkäufer Supermarkt</p>	<p>Sara, Nigeria, Supermarkt, Verkäuferin-Azubi</p>
	
<p>„Ich erlebe viele positive Dinge an meinem Arbeitsplatz. Der Chef und meine Kollegen sind sehr nett und freundlich. Es freut mich, dass ich als Flüchtling in diesen schwierigen Corona- Zeiten für andere Menschen arbeiten kann. Deutschland hat uns sehr viel geholfen. Jetzt ist es an uns, etwas zurück zu geben.“</p>	<p>„Ich arbeite in einem Supermarkt. Dort sitze ich an der Kasse oder fülle die Regale auf. In unserm Supermarkt war in letzter Zeit wirklich sehr viel los, weil die Kunden so viel gekauft haben wegen dem lock down. Viele Kunden hatten Angst, was später passiert</p>





<p>Jomaa, Syrien, Busfahrer</p>	<p>Mustafa, Irak, Osman, Eritrea Auslieferungsfahrer und Lagerhelfer</p>
	
<p>„Ich arbeite als Busfahrer in Hürth, Brühl und Wesseling. Meine Arbeit gefällt mir sehr gut. Manchmal gibt es ein bisschen Stress.“</p>	<p>„Viele Online-Bestellungen müssen ausgeliefert werden. Viel Arbeit. In den Paketzentren wird immer auf Sicherheit geachtet, jeder bekommt Masken und Pausen dürfen nur kleine Gruppen machen. Chef und Kollegen sind nett. Falls jemand krank wird, muss er zu Hause bleiben“</p>

<p>Qurban Ali, Afghanistan, Textilreiniger- Azubi</p>	<p>Mamoudou, Guinea, Bäckereiverkäufer</p>
	
<p>„Als die Corona-Krise anfang, hatten wir von einem auf den anderen Tag sehr wenig zu tun. Wir haben Kurzarbeit angemeldet und nur noch bis Mittag gearbeitet. Auch meine Berufsschule ist in der Zeit ausgefallen. Seit den Lockerungen bringen die Leute wieder mehr Wäsche zur Reinigung und jetzt beginnt auch die Berufsschule wieder.“</p>	<p>„ Ich arbeite in einer Bäckerei. Meine Kollegen sind sehr nett. Ich arbeite im Verkauf.“</p>







Yas, Irak, Industriereiniger	Liaqat, Pakistan, Industriereinigung
	
<p>„ Ich arbeite als Reiniger für Maschinen und Geräte in einer Lebensmittelfabrik. Die Arbeit ist sehr schmutzig. Wegen der Hygienemaßnahmen in der Lebensmittelindustrie muss ich schon immer Schutzkleidung tragen und mir gut die Hände waschen. Seit Corona müssen wir auch einen Mund-Nase-Schutz tragen und Abstand untereinander halten. Meistens arbeite ich in der Nachtschicht. Leider ist mein Auto alt und oft kaputt und es fährt nachts kein Bus nach Kürten. Das macht das Arbeiten manchmal schwierig. Leider habe ich keinen guten Aufenthaltsstatus. Deshalb bekomme kein Kindergeld für meine beiden Töchter und kann kein Wohngeld beantragen. Meine Kollegen kommen aus allen möglichen Ländern. Es sind auch viele Deutsche dabei. Wir verstehen uns alle gut.“</p>	<p>„ Ich bin Industriereiniger. Über meine Firma kann ich nur positives sagen. Mein Chef hat in dieser Corona-Zeit sogar für alle Mitarbeiter Masken besorgt, damit wir gesund bleiben.“</p>
Awet, Eritrea, Müllabfuhr	Nawid, Afghanistan, Dachdecker
	
<p>„Ich bin Müllmann. Das ist ein schöner Job. Ich bin immer draußen, das mag ich. Dann einzig negative, was ich nennen kann, ist wenn es regnet. Ich bin zufrieden mit meiner Arbeit.“</p>	<p>„Ich habe zwar keine Dachdeckerausbildung, habe aber in den vier Jahren praktischer Arbeit alles gelernt, was ich brauche. Ich kann sehr gut Schiefer verarbeiten, Dachpfannen legen und Dachrinnen anbringen. Mein Chef ist sehr zufrieden mit mir.“</p>





<p>Maarif, Aserbaidshan, Produktionshelfer</p>	<p>Basel, Syrien, Pizza-Taxi-Fahrer und Busfahrer-Azubi</p>
	
<p>„Mein Job ist Produktionshelfer. Ich arbeite in der Lebensmittelproduktion und helfe einem Maschinenführer“.</p>	<p>„Ich mache eine Ausbildung zum Busfahrer. Wegen Corona wurde die Ausbildung unterbrochen, alle IHK-Prüfungstermine wurden abgesagt. Aus diesem Grund fahre ich im Moment mit meinem privaten PKW Pizza zu den Leuten. Ich hoffe sehr, dass die Ausbildung ab Mitte Juni weiter geht und ich in 2021 endlich richtig Vollzeit arbeiten kann.“</p>

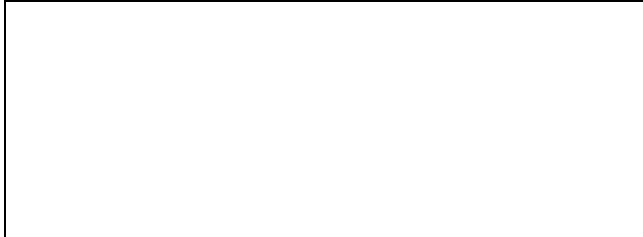

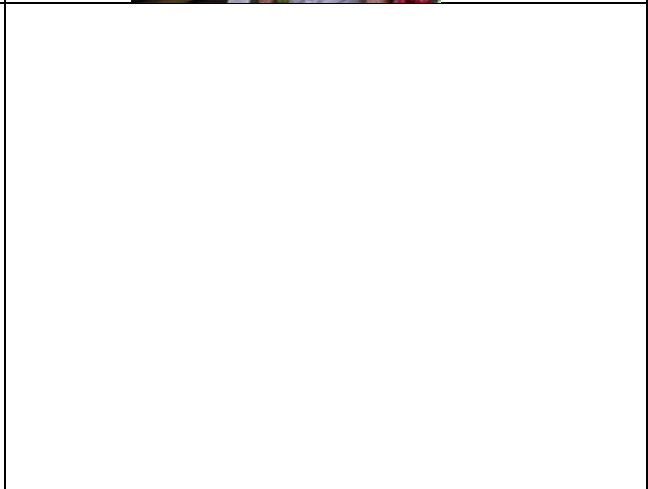
<p>Alma, Albanien, Kundenberaterin in einem Sanitätshaus</p>	<p>Habib, Iran, Altenpfleger</p>
	
<p>„Ich arbeite als Kundenberaterin in einem Sanitätshaus. Es ist schön, auch in dieser schwierigen Zeit für die Menschen da zu sein, die Hilfe brauchen. Viele Menschen sind sehr dankbar, wenn wir sie gut beraten haben. Einige wenige halten sich leider nicht an die Hygieneregeln. Das ist sehr schade und wir bitten die Kunden dann höflich um Einhaltung.“</p>	<p>„ Seit 4 Jahren arbeite ich als Altenpflege-Assistent in einer Senioren-Einrichtung. Die Arbeit ist körperlich richtig schwer und auch geistig, weil man Verantwortung für Menschen trägt. Trotzdem fühle ich mich wohl und es macht mir Freude, wenn ich Menschen helfen kann, die den Alltag selbständig nicht mehr bewältigen können. Am schlimmsten ist für mich, wenn einer unserer Bewohner stirbt. Zurzeit mache ich eine Ausbildung zum examinierten Altenpfleger.“</p>



<p>Tamara, Armenien, Altenpflegeassistentin</p>	<p>Sirajo, Guinea, Altenpfleger-Azubi</p>
	
<p>„Ich helfe unseren Patienten beim Essen, Waschen/Duschen und beim Anziehen. Ich mache auch die Betten frisch. Viele Bewohner sitzen im Rollstuhl und ich helfe ihnen dabei. Das ist eine schwere Arbeit und oft habe ich abends Rückenschmerzen. Unsere Patienten dürfen keinen Besuch bekommen. Das ist sehr schwierig für die Menschen. Zum Glück gibt es in unserem Heim keine Corona-Fälle. Ich wurde auch schon getestet. Wir müssen immer Schutzmasken tragen und bei den Bewohnern müssen wir 2-mal täglich Fieber messen. Viele Leute haben Angst vor Corona. Aber trotzdem sind alle Kollegen sehr nett miteinander.“</p>	<p>„Zusammen mit meinen Kollegen bin ich für die Versorgung der alten Menschen in unserem Heim zuständig. Waschen, Anziehen, Medikamente verteilen, Hilfe bei Essen geben. Unsere Patienten dürfen im Moment nicht raus gehen und keinen Besuch empfangen. Das ist sehr sehr schlimm für die Menschen. Wir versuchen sie zu beschäftigen mit Spazieren gehen, Sport, Gymnastik und Unterhaltung. Bei der Arbeit müssen wir immer Schutzkleidung tragen. Zum Glück hatten wir in unserm Haus noch keinen Corona fall. Ich bin auch schon 4-mal getestet worden.“</p>
<p>Mohammed, Syrien, Koch Azubi</p>	<p>Hemn, Irak, Online Versandhandel</p>
	
<p>„Ich mache gerade meine Prüfung als Koch. Die Arbeit macht mir viel Spaß. Leider sind noch einige Kollegen in Kurzarbeit. Ich selber hatte keine Schwierigkeiten und konnte meine Ausbildung ohne Unterbrechung fortsetzen.“</p>	<p>„Ich arbeite im Versandhandel und habe keine Probleme mit meinem Job.“</p>



<p>Mohammed, Mali, Umzugs- und Transporthelfer</p>	<p>Hanna, Irak, Supermarkt Azubi</p>
	
<p>außerdem ist er ein toller Rapper! 🎧🎤</p>	<p>„Vor Corona war ich nur in der Frischkäseabteilung tätig. Jetzt bin ich viel öfter hier, da die Berufsschule ausgefallen ist. Da bediene ich auch in der Wurst- und Fischabteilung. Positiv ist, dass ich jetzt überall eingesetzt werde, das macht Spaß! Negativ ist aber, dass die Berufsschule und damit die Theorie so lange ausgefallen ist. Ich brauche aber den theoretischen Unterricht, um die Abschlussprüfung zu schaffen.“</p>

<p>Axmed, Somalia, Kommissionierer und Produktionshelfer</p>	<p>Ghamay, Afghanistan, Supermarkt Azubi</p>
	
<p>„Meine wichtigsten Aufgaben sind zurzeit im Bereich der Kommissionierung. Ich bereite im Lager die Kartonagen für die Verpackung und den Versand der Produkte vor. Hierbei handelt es sich um Produkte aus dem Gesamtsortiment z.B. Kaffee, Cappuccino, Trinkschokolade oder Tee. Des Weiteren bin ich als Produktionshelfer bei dem Maschinenführer eingeteilt. In dieser Zeit habe ich sehr positive Erfahrungen im Umgang mit den Mitarbeitern gemacht. Wir tragen unseren Nasen-/Mund-Nase-Schutz und halten uns an die Abstandsregeln. Selbstverständlich werden die Hygieneregeln eingehalten.“</p>	



Noaman, Marokko Koch (ausgebildet)	Alda, Albanien, Krankenhaus Hauswirtschafterin (ausgebildet)
	

„Interkommunale Zusammenarbeit“ von Kürten und Odenthal:

Lucrecia López, Birgit Oberkötter
Stephan Baake, Andreas Heine, Paul Mundy



6. Fluchtpunkt-Kürten, der Blick in die Zukunft...

.....gleicht dem Blick in eine Glaskugel.

Niemand weiß genau, wie sich unser Leben in den nächsten Wochen und Monaten verändern wird. Fest steht, dass wir Hauptakteure unser Bestes tun, um die Integration weiter voranzutreiben und ich bin mir sicher, dass wir weiter auf eure gute Unterstützung bauen dürfen. Dass der ein oder andere aus gesundheitlicher Sicht seine Aktivitäten einschränken möchte, ist verständlich. Es gibt aber immer auch Möglichkeiten, über digitale Medien oder wie kreativ auch immer, Kontakt zu halten.



Die Glaskugel berichtet:

1. Der Eseltreff in Bechen ist seit dem 2. Juni wieder für Beratung in Sachen Job und Ausbildung geöffnet. Termine bitte mit Paul Mundy vereinbaren.
2. Ein Treffen zu Beratungsgesprächen mit Birgit Oberkötter ist nach Absprache im Pfarrheim Dürscheid jederzeit möglich.
3. Der Fahrradpool öffnet seine Tore am 4. Juni wieder. Donnerstags von 10 -12 und jeden ersten Donnerstag im Monat von 16 – 18 Uhr.
4. Am Mittwoch den 24. Juni findet wieder ein Supervisionstreffen statt. Max. 7 Personen können teilnehmen. Treffpunkt mit gutem Abstand und Durchlüftung im Pfarrheim Dürscheid.
5. Der Zeichentreff sucht zurzeit noch nach digitalen Wegen des Zusammenkommens oder bei schönem Wetter könnte ein Treffen im Freien möglich sein.
6. Die Nähstube mit Leni Strunk agiert aufgrund der Schließungen der Unterkünfte zurzeit nur in privaten Räumlichkeiten.
7. Der „Sprachkurs für Frauen am Samstag“ mit Kinderbetreuung ist in der Wiederbelebungsphase.
8. Das Möbellager ist noch geschlossen.
9. Die Cafe-Treffpunkte in Kürten und Biesfeld sind weiterhin geschlossen.
10. Die Nachhilfe-Gruppe am Dienstag in Biesfeld ist noch geschlossen.
11. Einzelnachhilfen finden teils digital über Zoom oder WhatsApp-Video-Chat statt, könnten aber auch wieder real stattfinden. Die Möglichkeit besteht in den Räumen der Pfarrheime in Biesfeld und Dürscheid. Gesichtsvisiere können dazu bei mir ausgeliehen werden.
12. Die Kleiderkammer ist noch geschlossen.
13. Die Tafel ist noch geschlossen, die Tafelkunden werden aber über ein Sonderprogramm versorgt.
14. Im August wird unsere neue Homepage Online gehen.
15. Der Fluchtpunkt würde gern ein Digital-Paket auf die Reise bringen, um möglichst viele sozial schlecht gestellte Kürtener Schülerinnen und Schüler mit einem Laptop oder Computer auszustatten, damit diese Kinder und Jugendliche den Anschluss nicht verlieren.



7. Impressum

Layout und Redaktion:

Stephan Baake, stefan.baake@unitybox.de

Redaktion:

Andreas Heine, Arbeitskreis Asyl Odenthal, m.a.heine@gmx.de

Lucrecia López, Teilhabemanagement@kuerthen.de

Paul Mundy, paul@mamud.com

Birgit Oberkötter, b.oberkoetter@st-marien-kuerthen.de